

Literaturwissenschaft und Translation Die Notwendigkeit translationswissenschaftlicher Theorien

Neslihan Demez & Filiz Şan¹

Abstract

Translation activity has been the analyzing object of various disciplines, particularly Linguistics and Literature for centuries. The attempts of these disciplines to explain translation activity have always been inadequate. Holmes has drawn the attention to these problems by his paper which he has delivered at a congress in 1972 and emphasized the necessity of a new discipline. In the light of these developments, translation studies emerged in 70's and brought along many discussions. These discussions have revolved around the attempts of literature and linguistics to explain translation activity.

Starting question of our study is as follows; "Do the literary theories adequate enough to justify translation activities?" As an answer to our prompting question, this study aims to verify that literary theories are inadequate to explain and justify translation activity.

Das Übersetzen ist eine seit Jahrtausenden andauernde Tätigkeit, die über Jahrhunderte, als eine Teildisziplin der Literatur- und Sprachwissenschaften angesehen wurde. Viele Philosophen, Literaturwissenschaftler und Linguisten haben sich mit dem Problem des Übersetzens und Dolmetschens befasst und versucht, die translatorische Tätigkeit zu analysieren. In diesem Zusammenhang wurden auch viele sprachwissenschaftliche Ansätze entwickelt. Diese beruhen insbesondere auf Äquivalenz-Beziehungen zwischen dem Ausgangs- und Zieltext. Sie gehen davon aus, dass eine Art Symmetrie zwischen einzelnen Sprachen besteht, die es ermöglicht, die jeweiligen Elemente aneinander zuzuordnen. Es wurde festgestellt, dass solch eine Symmetrie zwischen den einzelnen Sprachen nicht vorhanden ist und versucht, durch die Entwicklung verschiedener Methoden das Problem der Asymmetrie zu bewältigen (vgl. Prunc, 2007:31). Diese und andere Versuche, das Translat, dh. das Produkt der translatorischen Tätigkeit, mit sprachwissenschaftlichen Methoden zu erklären

¹ Istanbul Üniversitesi, Çeviribilim Bölümü, Almanca Mütercim-Tercümanlık Anabilim Dalı Araştırma Görevlileri

Literaturwissenschaft und Translation
Die Notwendigkeit translationswissenschaftlicher Theorien

blieben erfolglos, vor allem deshalb da diese vom Sprachsystem ausgingen und dabei die translatorische Tätigkeit ausser Betracht liessen.²

Eine andere Disziplin, die die Translationswissenschaft als Teildisziplin gesehen hat, ist die Literaturwissenschaft. Die Literaturwissenschaft fokussiert nur auf literarische Texte. Sie spezialisiert sich insbesondere auf die Intention des Autors, die Mitteilung des Textes und die Rezeption des Lesers oder sieht diese als ein System an. Diese Untersuchungen führen zu wichtigen Ergebnissen für die Literaturwissenschaft und dienen zur Evaluierung von Texten. Aber ist es auch möglich, mit diesen Methoden ein Translat zu erläutern, oder sind literaturwissenschaftliche Methoden unzulänglich solch eine Erläuterung zu verwirklichen? Von diesen Fragen ausgehend, haben wir in translationswissenschaftlichen Quellen recherchiert. Viele Quellen beziehen sich auf die Beziehung und den Unterschied zwischen den sprach- und translationswissenschaftlichen Fragestellungen und Heransgehensweisen. Diese Quellen befassen sich insbesondere mit der Unzulänglichkeit der sprachwissenschaftlichen Methoden, die translatorische Tätigkeit darzulegen und gehen kaum auf die Beziehung zwischen der Literatur- und Translationswissenschaft ein. Obwohl in den meisten Quellen auf die Inkompetenz der literaturwissenschaftlichen Methoden, die translatorische Tätigkeit zu erklären, eingegangen wird, wird diese Position kaum ausführlich argumentiert.³ Von dieser Feststellung ausgehend, haben wir beschlossen, uns mit diesem Thema zu befassen und eine diesbezügliche Diskussion zu eröffnen. In diesem Zusammenhang werden wir zunächst einen kurzen Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Translationswissenschaft geben.

1972 betonte Holmes, der Namensvater der Translationswissenschaft, bei einem Kongress⁴ die Notwendigkeit einer neuen Disziplin und begründete dies mit der Inkompetenz der Methoden anderer Disziplinen. Holmes' Beitrag brachte

² U.a. haben Erüz, Kurultay und Tosun dieses Thema in verschiedenen Schriften behandelt. Da wir unseren Beitrag mit der Beziehung zwischen der Literatur- und Translationswissenschaft begrenzt haben, werden wir nicht näher in die Beziehung zwischen der Sprach- und Translationswissenschaft eingehen.

³ Yücel und Tosun haben die Beziehung zwischen der Rezeptionsästhetik und Translationswissenschaft aus einer anderen Perspektive behandelt haben, deshalb haben wir diese Schriften in unseren Beitrag nicht mit einbezogen.

⁴ Holmes, behandelte dieses Thema in seinem Beitrag, "The Name and Nature of Translation Studies", den er 1972 in dem Kongress für Angewandte Linguistik in Kopenhagen vorgetragen hatte. In diesem Beitrag benutzte er das erste Mal den Begriff "Translation Studies", welcher im deutschen Sprachraum als Translationswissenschaft benutzt wird.

weitere Überlegungen und Ansätze mit sich und ermutigte Wissenschaftler über eine neue Disziplin nachzudenken. Infolge dessen entstand in den 70'er Jahren die Translationswissenschaft, die kontroverse Diskussionen mit sich brachte. Sie hat in den letzten Jahrzehnten mit der Entwicklung allgemeiner, zielorientierter Theorien/Methoden ihre Eigenständigkeit unter Beweis gestellt. Einer dieser Theorien, ist das "Translatorische Handeln" von Justa Holz Mänttari. Mänttari definiert Translation als eine komplexe und hierarchisch organisierte Expertenhandlung, die sich auf die Überwindung von kulturellen Barrieren richtet. Für sie ist der Zweck des Translatorischen Handelns, die Produktion von Texten, die von Bedarfsträgern, für transkulturellen Botschaftstransfer als Botschaftsträger im Verbund, eingesetzt werden (vgl. Mänttari, 1984:87; Prunc, 2007:158-159).

Der Translationswissenschaftler Erich Prunc konkretisiert diese Definition von Mänttari wie folgt:

“Fasst man nämlich Translation als Bestandteil eines kooperativen Handlungsgefüges auf, in dem der Translator für die Gestaltung der Elemente die in diesem Handlungsgefüge von der Zielkultur bestimmt werden, zuständig ist, ergeben sich dadurch für Translatoren wesentlich interessantere und verantwortungsvollere Aufgaben. Die eigentliche Herstellung eines ZT ist nur eine von mehreren Leistungen, die sie im Rahmen dieses Handlungsgefüges zu erbringen haben. Sie können zum Beispiel den Kunden über Sinnhaftigkeit einer Translation beraten, sie können Modifikationen des AT vorschlagen, defekte AT in Ordnung bringen, Informationen über kulturelle Hintergründe, Entscheidungshilfen und Tipps für die Verwendung des Texts liefern usw.”
(Prunc, 2007:160)

Wie Prunc auch darlegt, besteht die Aufgabe des Translators nicht nur darin, einen Text von einer Sprache/Kultur in eine andere Sprache/Kultur zu übermitteln, sondern eine transkulturelle Kommunikation zu verwirklichen, bei der andere Experten und Aktanten mit einbezogen werden. Diese Aktanten sind Teil eines Handlungsgefüges, in dem eine Art Kettenreaktion ausgelöst wird. Vereinfacht ausgedrückt, beginnt die Handlung mit dem Bedarfsträger, der eine, von einem Ausgangstext-Autor produzierte, Translation benötigt. Dieser wendet sich an den Initiator, der bei dem Translator eine Translation bestellt. Der

Literaturwissenschaft und Translation
Die Notwendigkeit translationswissenschaftlicher Theorien

Zieltext wird vom Translator hergestellt und ggf. an den Zieltext-Applikator, der diesen überarbeitet, weiter geleitet. Die Handlung endet vorerst mit der Rezeption des Zieltextes durch den Rezipienten (vgl. Prunc, 2007:161).

Nach Mänttari, bildet die Beziehung zwischen den oben genannten Aktanten, die ihre eigenen Motivationen, Intentionen, Aufgaben, ihre gesellschaftlichen, familiären, beruflichen, persönlichen Stellungen, Bindungen, Hintergründe, Erwartungen und dergleichen haben, den Rahmen des translatorischen Handelns. Mit der Bestellung, die das translatorische Handeln initiiert, wird das Gesamtziel und somit die Zielgruppe der Translation bestimmt und beschlossen, wie die zu übermittelnde Botschaft erfasst und vertextet wird (vgl. Mänttari, 1984:107).

Mänttari beabsichtigt mit ihrer Theorie, die Produktion der Botschaftsträger mit Expertenkompetenz, die bei transkulturellem Botschaftstransfer mit Erfolg eingesetzt werden können. Diesbezüglich kann man Translation als ein zweckhaftes Handlungsgefüge bezeichnen, das von einem Gesamtziel gesteuert wird und an Teilelementen des Gesamtgefüges nicht ausgerichtet werden kann. Im Rahmen gesamt menschlichen kommunikativen Handelns gesehen, muss eine theoretisch fundierte Definition des translatorischen Handelns alle Teilbereiche wie Übersetzungseinheit, Ausgangstext, Textsorte, Funktionswechsel und Sprache als Elemente umfassen (vgl. Mänttari, 1984:85).

Dem gegenüber fokussiert sich die Literaturwissenschaft hauptsächlich auf Teilelemente literarischer Texte oder sieht diese als ein ganzes System an. Von dieser Tatsache und der oben veranschaulichten Translationstheorie ausgehend, können wir an dieser Stelle versuchen, die oben gestellte Frage, ob die Erläuterung der translatorischen Tätigkeit mit literaturwissenschaftlichen Methoden möglich ist, zu beantworten. Auf der Suche nach einer Antwort denken wir, dass es angebracht ist, unseren Blick auf ein Teilgebiet zu richten, und zwar auf die Rezeptionsästhetik, um manches konkretisieren zu können.

Es ist selbstverständlich, dass literarische Texte nicht nur geschrieben und verbreitet, sondern auch gelesen und gehört werden. Dennoch entwickelte die Literaturwissenschaft bekanntlich erst in den 60'er Jahren eine leserzentrierte Rezeptionstheorie, dessen historische Ursprünge in der Hermeneutik zu finden sind (vgl. Schöttger, 1997:537). Im Mittelpunkt dieser Theorie steht nicht mehr der Autor und der Text, sondern der Leser, der erstmals zum Forschungsgegenstand wird.

Wie oft zitiert, war Jauss, einer der wichtigsten Vertreter der Rezeptionsästhetik, derjenige, der erstmals eine Theorie der literarischen Rezeption skizzierte, die zum Auslöser einer langjährigen Debatte in der Literaturwissenschaft wurde (Schöttger, 1997:537). In der Rezeptionsästhetik wird das Lesen als ein aktiver Prozess angesehen, in der eine Kommunikation zwischen Text und Leser stattfindet. Diese Kommunikation, die ja in der Leserrezeption mündet, ist mit seinem Erwartungshorizont oder anderes formuliert, mit seiner Vorerwartung vom Text, verbunden.⁵ Dieser Raum und Zeit bedingte Erwartungshorizont ist das Ergebnis seiner bisherigen Lebens- und Leseerfahrung. Der Leser profitiert also von seinem Weltwissen, um die, im Text ihm überlassenen, Leerstellen auszufüllen. Sein Erwartungshorizont wird dabei vom Text gesteuert, mit anderen Worten ist der Leser im Rezeptionsprozess nicht nur auf sich selbst eingestellt.⁶

Nun möchten wir die in Mänttärís Theorie dargestellte translatorische Tätigkeit von der Rezeptionsästhetik ausgehend erläutern. Dies soll veranschaulichen, inwiefern eine literarische Theorie, die translatorische Tätigkeit fundieren kann.

Die Rezeptionsästhetik beschäftigt sich wie bereits erwähnt mit der Rezipientenrolle des Lesers. Angewandt auf die translatorische Tätigkeit, kann diese Theorie nur für die Leserrolle des Translators oder des Zieltext-Rezipienten in Frage kommen. Es ist durchaus möglich, mit der Rezeptionsästhetik die Rezeption des Zieltext-Lesers darzulegen, doch bei der Leserrolle des Translators spielen auch andere Faktoren eine wichtige Rolle.

Auch Ulrich Kautz beschäftigt sich unter anderem mit der Leserrolle des Translators im Translationsprozess und vermerkt, dass das Verstehen des Translators sich von dem des "normalen" Lesers dadurch unterscheidet, dass sein Verstehensinteresse, der Wille, dem Text einen Sinn zu geben, durch den Translationsauftrag beeinflusst wird bzw. überhaupt erst durch den Auftrag entsteht (vgl. Kautz, 2000:70). Der Auftrag definiert den Zweck des Zieltextes, dient für die Orientierung der Ausgangstextanalyse, beeinflusst die Rezeption des Translators und hilft dem Translator eine Makrostrategie für die Schaffung des Zieltextes zu entwickeln (vgl. Kautz, 2000:62-63).⁷

⁵ Vgl. www.textmachina.uzh.ch/ds/documents/document752.doc, 15.05.2009

⁶ Vgl. www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/methoden/rezwirk.htm, 15.05.2009

⁷ Auch Vermeer ist in seinem Buch "Voraussetzung für eine Translationstheorie" auf die Leserrolle des Translators und allgemein auf die translatorische Tätigkeit eingegangen.

Literaturwissenschaft und Translation
Die Notwendigkeit translationswissenschaftlicher Theorien

Diesen Aussagen zufolge, fokussiert die Rezeptionsästhetik nur auf den Leser und lässt somit alle anderen Faktoren, die den Translator vom normalen Leser unterscheiden, unbeachtet. Die Rezeptionsästhetik ist leserzentriert und konzentriert sich nur auf die Rezeption des Lesers. Somit geht diese nicht auf den Produktionsprozess des Translates ein, was eigentlich eine wichtige Rolle bei der Erläuterung der translatorischen Tätigkeit spielt. Demzufolge kann man den Schluss ziehen, dass diese Theorie die translatorische Tätigkeit nur teilweise betrifft. Relevant für die Unterscheidung ist auch die Tatsache, dass der Translator, wie der Leser bei der Rezeptionsästhetik, einen Erwartungshorizont besitzt. Während die Rezeption des Lesers von seinem Erwartungshorizont und dem vorliegenden Text gesteuert wird, wird die des Translators vom Gesamtziel und von den, am Translationsprozess teilnehmenden Aktanten bestimmt.⁸ Wie wir es oben bei Mänttari's Theorie veranschaulicht haben, besteht eine bestimmte Relation zwischen den Aktanten, die an dem Translationsprozess teilnehmen. Das bedeutet, dass diese Aktanten einen Einfluss auf den Lesevorgang und die Rezeption des Translators haben. Aus diesem Grund, ist es wichtig zu wissen, welchen Platz die Aktanten im oft hierarchisch organisierten Handlungsgefüge einnehmen, um die translatorische Tätigkeit darlegen zu können.

Wir haben versucht, an einem konkreten Beispiel zu veranschaulichen, inwiefern die Möglichkeit besteht die translatorische Tätigkeit, ausgehend von einer literaturwissenschaftlichen Theorie, zu erklären und glauben, einen Einblick gewonnen zu haben, dass diese Theorie auf dem halben Weg bleibt. Es liegt nahe, diesen Einblick auf den Gesamtzusammenhang zu verallgemeinern und sich auf alle literaturwissenschaftlichen Theorien zu beziehen. Diese Theorien gehen naturgegeben nicht von der translatorischen Realität aus und sehen somit die translatorische Tätigkeit nicht als ein Handlungsgefüge an. Und gerade das macht sie für die Erklärung der translatorischen Handlung insuffizient.

Wie schon erwähnt, ist die translatorische Tätigkeit eine komplexe, hierarchisch organisierte Handlung, an der nicht nur der Translator, sondern mehrere Aktanten teilnehmen. Diese Aktanten haben in diesem Handlungsgefüge genau

⁸ Eruz schreibt, dass die leserzentrierte Deutung der Leerstellen für den Übersetzer ein Luxus darstellt, diesen Luxus darf sich der Übersetzer nicht erlauben. Der Übersetzer muss von dem komplexen Translationsnetzgefüge ausgehen, und hat die sog. Leerstellen so zu deuten, dass er/sie ein funktionales Translat kreieren kann. (Eruz 2008 : 158-159).

definierte Aufgaben, die sie zu bewältigen haben. Die Aufgabe des Translators, als Aktant, wird nach Kautz so definiert:

„Der Übersetzer (oder Translator) ist zum einen Adressat des Ausgangstextes und zum anderen Verfasser des Zieltextes. Damit partizipiert er an beiden Kommunikationsgemeinschaften, der ausgangssprachigen wie der zielsprachigen. Gerade das unterscheidet ihn sowohl von "normalen" ausgangssprachigen Adressaten als auch von "normalen" zielsprachigen Verfassern. Er ist ein "bikultureller" Fachmann, der über die notwendigen Voraussetzungen - die translatorische Kompetenz - verfügt (...).“
(Kautz, 2000:52)

Dieses Zitat veranschaulicht die Funktionalität des Translators im Translationsprozess. Seine Aufgabe besteht darin, einerseits den Ausgangstext zu rezipieren und andererseits den Zieltext zu verfassen. Dabei muss er die Erwartungen des Auftraggebers, sowie die der Zielgruppe berücksichtigen. U.a. legt dies alles dar, dass der Translator nicht alleine im Translationsprozess agiert. Sondern nur einer der Aktanten ist, die an diesem Prozess teilhaben. Für eine Erläuterung der translatorischen Tätigkeit, müssen auch die Aufgaben der anderen Aktanten berücksichtigt werden. Wenn wir nun noch einmal auf die oben gestellte Frage zurückgreifen, können wir sagen, dass eine Theorie, die nur mit einem Aspekt begrenzt ist und nicht von der translatorischen Realität ausgeht, unzulänglich ist, die translatorische Tätigkeit zu erklären.

Literaturangabe

Eruz, Sakine (2000) „Çeviride ve Çeviri Eğitiminde Dilbilimsel İncelemelere Eleştirel Bir Yaklaşım” In: XIV. Dilbilim Kurultayı, 27-28.04.2000, Hrsg. Ekmekçi, Akıncı, Aslan, Bulut, Adana: Çukurova Üniversitesi, s. 28-39

Eruz, Sakine (2008) Akademik Çeviri Eğitimi, Çeviri Amaçlı Metin Çözümlemesi. İstanbul: Multilingual

Holz-Mänttari, Justa (1984) Translatorisches Handeln: Theorie und Methode, Helsinki, 1984

Kautz, Ulrich (2002) Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens, Goethe Institut und Iudicium Verlag, München

Literaturwissenschaft und Translation
Die Notwendigkeit translationswissenschaftlicher Theorien

Kurultay, Turgay (2005) “Çeviribilim Uygulamalı Dilbilim midir?” Dilbilim XIII, İstanbul, S. 199-209

Prunc, Erich (2007) Entwicklungslinien der Translationswissenschaft, Frank&Timme, Berlin

Schöttger, Detlev (1997) “Grundfragen der Textrezeption”, In: Grundzüge Der Literaturwissenschaft, Hrsg Heinz Ludwig Arnold Und Heinrich Detering, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, s.537-554

Tosun, Muharrem (2007) “Die Anwendung sprach- und kommunikationswissenschaftlicher Modelle beim Übersetzungsprozess und ihr Einfluss auf die Übersetzungswissenschaft“, Germanistisches Jahrbuch, Ostrava-Erfurt, (in Druck).

Tosun, Muharrem (2007) Çeviri Eleştirisi Kuramının Temelleri, Sakarya Yayıncılık, Sakarya

Vermeer, Hans (1986) “Voraussetzung für eine Translationstheorie”, Heidelberg

Yücel, Faruk (2007) Tarihsel ve Kuramsal Açından Çeviri Edimi, Dost Kitapevi, Ankara, 2007

Internetanschriften

Universität Zürich
www.textmachina.uzh.ch/ds/documents/document752.doc,
(Abgerufen 15.05.2009)

Universität Duisburg
www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/methoden/rezwirk.htm,
(Abgerufen 15.05.2009)